

UE Sozialgeographie

Nr.:453.040, Wintersemester 2009/10

Lehrveranstaltungsleiter:

Dr. Holger Faby

SEMINARARBEIT

Globalisierung und Migration

Eingereicht von:

Thomas SCHWANDER
Bachelorstudium Geographie
Matr.Nr. 0720550

Markus GEBHART
Bachelorstudium Geographie
Matr.Nr. 0721085

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.
All rights reserved
Markus Gebhart 2013

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
1 GLOBALISIERUNG (MARKUS GEBHART)	2
1.1 Allgemeine Begriffsdefinitionen	2
1.2 Fakten	2
1.3 Globaler Einfluss auf die Migration	7
2 MIGRATION – ALLGEMEIN UND IN MEXIKO (THOMAS SCHWANDER)	9
2.1 Räumliche Migration	9
2.2 Binnenmigration in Mexiko	9
2.3 Auslandsmigration Mexiko - USA	10
2.4 Die illegale Migration von Mexiko in die USA	12
2.5 Gründe der Migration	14
3 ZUSAMMENFASSUNG	17
LITERATURVERZEICHNIS	18

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.

All rights reserved
Markus Gebhart 2013

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

ABBILDUNG 1: WERTE DER INTERNATIONALEN MIGRANTEN IN DER WELT VON 1990 – 2010	4
ABBILDUNG 2: WERTE DER INTERNATIONALEN MIGRANTEN IN DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA VON 1990 – 2010	5
ABBILDUNG 3: POPULATION DER HISPANICS NACH IHREM URSPRUNG	6
ABBILDUNG 4: EIGENE DARSTELLUNG	7
ABBILDUNG 5: BINNENMIGRATION IN MEXIKO VON 1940 BIS 2000	10
ABBILDUNG 6: IN DEN USA LEBENDE MEXIKANER VON 1995 BIS 2008 IN TAUSEND	11

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit
sind urheberrechtlich geschützt und dürfen
nicht ohne Zustimmung verwendet werden.

All rights reserved
Markus Gebhart 2013

Einleitung

Die im Zuge des Proseminars Sozialgeographie, unter der Leitung von Dr. Holger Faby, entstandene Seminararbeit beschäftigt sich mit der Thematik Globalisierung und Migration. Globalisierung, ein Begriff der in aller Munde ist, viele ihn aber nicht wirklich greifen können, soll hier noch einmal zu Beginn erläutert werden, ebenso der Begriff der Migration. Diese stellt zwar keine Novität dar, denn schon vor Christus verließen ganze Völker aus verschiedenen Gründen ihre Heimat. Gegen Ende des römischen Reiches setzten große Wanderungen in Europa ein und mit dem Beginn der Neuzeit wurden die Kolonien beliebtes Ziel der Europäer. Doch sind all diese Wanderungen in ihrer Dimension nicht vergleichbar mit denen im 20. und 21. Jahrhundert einsetzenden Strömungen. Vor allem in die wirtschaftlich starken Länder der Welt und im Besonderen in die Vereinigten Staaten von Amerika zieht es den Großteil der Migranten. Die USA, die seit ihrer Entstehung immer ein Einwanderungsland war, steht somit vor allem seit dem verstärkten Einsetzen der Globalisierung einer Flut von Menschen gegenüber. Doch wie bringt die Globalisierung diese Menschen dazu ihr Heimatland zu verlassen?

In der vorliegenden Arbeit sollen Zusammenhänge von Globalisierung und Migration beleuchtet werden, mit besonderem Fokus auf die Migration innerhalb Mexiko und von Mexiko in die USA. Hier ist einer der meistbetretenen Pfade zu finden der aus unterschiedlichster Motivation heraus betreten wird.

Im ersten Kapitel wird also vertiefend auf die allgemeinen Begriffe der Globalisierung und Migration eingegangen und anhand von Fakten werden die globalen Migrationsströme verdeutlicht, die ausschlaggebenden Verlaufsformen der Migration sowie die globale Verteilung der Migranten. Auch wird schon auf die Zusammenhänge der beiden Prozesse Globalisierung und Migration eingegangen.

Darauf aufbauend befasst sich das zweite Kapitel mit dem anschaulichen Beispiel der Binnenmigration in Mexiko sowie der enormen Wanderungsbewegung von Mexiko in das nördliche Nachbarland USA. Wie die Globalisierung darauf Einfluss hat und welchen Schwierigkeiten sich die Mexikaner in der Vergangenheit und heute stellen müssen um ins „gelobte Land“ zu gelangen sollen dargestellt werden.

1 Globalisierung (Markus Gebhart)

1.1 Allgemeine Begriffsdefinitionen

Der Begriff der Globalisierung ist ein sehr weitreichender Begriff, der sehr vielseitig verstanden werden kann. Ganz allgemein ist "Globalisierung ein Dehnungsvorgang weltweiter Beziehungen mit einem punktuellen und netzwerkartigen Charakter, der das Verhältnis zwischen „Lokalem“ und „Globalem“ transformiert." (MUSIL 2008/2009)

In unserem Fall, verknüpft mit dem Begriff der Migration, lässt sich Globalisierung jenseits politischer Stellungnahme als die raum-zeitliche Ausdehnung sozialer Praktiken über staatliche Grenzen, die Entstehung transnationaler Institutionen und Diffusion kultureller Muster beschreiben." (MÜLLER 2002)

Der Begriff der Migration, der ebenfalls in unser Thema eingebunden wird, bedeutet (wortwörtlich aus dem Lateinischen übersetzt „wandern“) „Wanderung von menschlichen Individuen oder Gruppen mit dem Ergebnis eines nicht nur kurzfristigen Wohnortwechsels“ (LESER 1995:399). Damit ist hauptsächlich die Migration von Menschengruppen in ein anderes Land gemeint, sei es aus politischen, persönlichen oder ökonomischen Gründen. Diese Gründe nennt man auch Push-Pull-Faktoren, „Dabei wird davon ausgegangen, dass das Zusammenwirken von negativen, abstoßenden Faktoren einer Region beziehungsweise Gesellschaft (Push-Faktoren) im Zusammenwirken mit positiven, anziehenden Faktoren (Pull-Faktoren) einer anderen Migrationen auslösen und ihr eine Richtung geben.“ (KRÖHNERT 2007:11)

1.2 Fakten

Dass Menschen von ihrem Heimatland in ein fremdes Land ziehen, um ihren Lebensstil zu verbessern und ein besseres Leben zu führen, ist kein Prozess der Globalisierung – diese Wanderungen gibt es seit Menschengedenken. Dass die Menschen dies jedoch in derart großen Zahlen machen wie seit den 1950ern hängt hauptsächlich mit der enorm raschen Bevölkerungszunahme der Weltbevölkerung zusammen. Zu Beginn des neuen Jahrtausends zählt die UN weltweit 175 Millionen Migranten (plus 90 Millionen im Vergleich zu 1975) „hält man aber die Entwicklung der Weltbevölkerung dagegen, wird deutlich, dass der prozentuale Anteil der Migranten an der Weltbevölkerung nur moderat von 2,1 auf 2,9 % gestiegen ist.“ (MUNDT 2005: o.S.). Blickt man zurück in die Vergangenheit, so steigt die Bevölkerungszahl in Europa zu Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die frühen 1920er um mehr als 275 Millionen Einwohner, davon „emigrierten in diesem Zeitraum 60 Millionen Menschen, davon allein 36

Millionen nach Nord-Amerika“ (MUNDT 2005: o.S.). Das Hauptproblem bei diesen Fakten ist die statistische Erfassung der Datenerhebung der Migranten, da ein Großteil dieser Menschen illegal in ein fremdes Land einwandert. Schätzungen zufolge sollen bis zum Jahr 2050 weltweit etwa 250 Millionen Menschen in einem auswärtigen Land leben, wohnen und vielleicht sogar arbeiten – das sind bei einer Annahme der Weltbevölkerung von etwa neun Milliarden Menschen etwa 2,8% (zum Vergleich heute: 6,5 Milliarden Menschen und 175 Millionen Migranten, sprich 2,7%). Die Tendenzen der Dynamik der Migration besagt unter anderem, dass fast alle 190 Nationen von Migration betroffen sein werden und immer weitere Wege zurückgelegt werden. Des Weiteren werden „Verschiedene Migrationstypen (...) nebeneinander [existieren, das heißt] es wandern nicht mehr nur hauptsächlich ungelernete junge Männer, sondern Menschen aller Bildungsstufen. [Durch] Politisierung [, beispielsweise verschärfen sich] politische Migrationsdebatten (...) [sowohl] regional, [als auch] staatlich und überstaatlich.“ (BREUER 2006:7)

Der Diplom-Pädagoge und Diplom Sozialpädagoge/FH Markus BREUER (2006:7f) beschreibt die ausschlaggebenden Verlaufsformen der Migration folgendermaßen:

- „aus überbevölkerten in unterbevölkerte Regionen
- aus ressourcenarmen in ressourcenreiche Regionen
- aus Regionen mit hohem Bevölkerungswachstum in solche mit niedrigem
- aus Regionen mit niedrigem in solche mit hohem Menschenrechtsstandard
- aus Regionen mit niedrigem in Regionen mit hohem ökonomischen Wohlstand
- aus Regionen mit niedriger in solche mit hoher kultureller Identität.

Schaut man auf die geographische Verteilung der Migrantinnen und Migranten auf die Kontinente, so lebten im Jahr 2005 von diesen Menschen

- 64,1 Millionen in Europa,
- 53,3 Millionen in Asien,
- 44,5 Millionen in Nordamerika,
- 17,1 Millionen in Afrika,
- 6,6 Millionen in Lateinamerika/Karibik
- 5,0 Millionen in Australien/Ozeanien.“

Die Vereinten Nationen haben 2008 mehrere Dokumente veröffentlicht, in dem man die Geschätzte Zahl der internationalen Migranten zur Jahresmitte, die Bevölkerung und die Internationale Anzahl der Migranten als Prozentsatz der Bevölkerung vergleichen kann.

Anbei sind die Werte der Welt und der Vereinigten Staaten von Amerika von 1990 bis 2010 aufgeführt:

<u>Year</u>	<u>Estimated number of international migrants at mid-year</u>
1990	155 518 065
1995	165 968 778
2000	178 498 563
2005	195 245 404
2010	213 943 812
	<u>Population at mid-year (thousands)</u>
1990	5 290 452
1995	5 713 073
2000	6 115 367
2005	6 512 276
2010	6 908 688
	<u>International migrants as a percentage of the population</u>
1990	2.9
1995	2.9
2000	2.9
2005	3.0
2010	3.1

Abbildung 1: Werte der Internationalen Migranten in der Welt von 1990 – 2010 (UNITED NATIONS 2009)

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.
 Markus Gebhart 2013
 All rights reserved

<u>Year</u>	<u>Estimated number of international migrants at mid-year</u>
1990	23 251 026
1995	28 522 111
2000	34 814 053
2005	39 266 451
2010	42 813 281
	<u>Population at mid-year (thousands)</u>
1990	254 865
1995	270 648
2000	287 842
2005	302 741
2010	317 641
	<u>International migrants as a percentage of the population</u>
1990	9.1
1995	10.5
2000	12.1
2005	13.0
2010	13.5

Abbildung 2: Werte der Internationalen Migranten in den Vereinigten Staaten von Amerika von 1990 – 2010 (UNITED NATIONS 2008)

Anhand dieser Tabellen wird deutlich, dass beispielsweise zwischen 1995 und 2000 etwa die Hälfte aller Migranten weltweit, in die USA gewandert sind (mehr als sechs Millionen). Das ist ebenfalls am Prozentsatz der internationalen Migranten zu erkennen, der von 10,5% (1995) auf 12,1% (2000) steigt. Die größten Migrantenströme verzeichnen die Vereinten Nationen allerdings im Zeitraum zwischen 2005 und 2010 (hochgerechnet) mit über 18 Millionen internationalen Migranten. Davon sollen jedoch „nur“ dreieinhalb Millionen in die USA auswandern, was immer noch einen Anstieg der fremdländischen Bevölkerung im Land von 13,5% bedeuten würde. Dieser „Rückgang“ der Migranten in die USA kann verschiedenste Faktoren wie internationale Politik im Allgemeinen (oder der USA im Speziellen), Kriege oder lediglich die steigende Attraktivität anderer Staaten am weltweiten Wirtschaftsmarkt und damit verbundene verbesserte Chancen auf höheren Lebensstandard bedeuten.

Den United Nations nach sind das wichtigste Aufnahmeland, also mit mehr als 40 Millionen Migranten insgesamt, die Vereinigten Staaten von Amerika, gefolgt von Russland und Deutschland. Zählt man Nordamerika als Migrationskontinent belaufen sich die Zahlen sogar auf 50 Millionen Einwanderer im Ganzen. „Aufgrund der veränderten Migrationsmuster wurden die Hispanics zur größten ethnischen Minderheit der USA. (2000: 35,2 Millionen, darunter über 20 Millionen aus Mexiko). Ihre Zahl stieg allein von 1990 bis 2000 um 61 %.“ (WIKIPEDIA 2010, o.S.) Die untenstehende Tabelle zeigt deutlich die überwältigende Mehrheit an Mexikanischen Einwanderern in den USA im Jahr 2000. Mit 7,4 Prozent der gesamten amerikanischen Bevölkerung sind die Mexikaner absoluter Spitzenreiter, gefolgt von den asiatischen Einwanderern, die nicht in dieser Quelle aufgelistet sind (Zahlen schwanken zwischen acht und zwölf Millionen – also etwa ein Viertel der Gesamteinwanderer).

<i>Type of origin</i>	<i>Number</i>	<i>Percent of U.S. population</i>
Total	35,238,481	12.5
Mexican	20,900,102	7.4
PuertoRican	3,403,510	1.2
Cuban	1,249,820	0.4
Central American ¹	1,811,676	0.6
South American ²	1,419,979	0.5
Dominican	799,768	0.3
Spaniard	112,999	-
OtherHispanic ³	5,540,627	2.0

Abbildung 3: Population der Hispanics nach ihrem Ursprung (U.S. Census Bureau 2004)

1.3 Globaler Einfluss auf die Migration

Migration zu Zeiten der Globalisierung kann „für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation entstehen lassen: für die Migranten [selbst], den Aufnahmestaat und auch das Herkunftsland.“ (MUNDT 2005: o.S.). Durch gezielte Migration der industrialisierten Welt wird versucht die qualifizierten Migranten zu locken, um die eigene Wirtschaft weiter anzukurbeln und weiterzuentwickeln. Aber auch die sogenannten Entwicklungsländer, aus denen die meisten Einwanderer kommen, können unter bestimmten Umständen von der Abwanderung profitieren, indem sie Fachwissen zurückbekommen und Geld an die Verbliebenen geschickt wird. Trotz globalen Diskussionen über die Folgen der Migration auf die betroffenen Länder, „sind die destabilisierenden Faktoren der Abwanderung von meist dynamischen und qualifizierten Personen („brain drain“) auf die Herkunftsländer nicht zu vernachlässigen.“ (HÖDL et.al. 2000:18). Hauptsächlich werden also durch die hochqualifizierten Verstreuthheitsgemeinden der Migration Ressourcen geschaffen, „die sowohl den Aufnahmeländern wie den Herkunftsländern zugute kommen können“ (MUNDT 2005: o.S.) – dies ist jedoch unter anderem von der Immigrationspolitik der Aufnahmestaaten fundamental abhängig. Meistens jedoch zieht der Brain-Drain folgeschwere Beeinträchtigungen für die Länder mit sich, die nicht die Möglichkeiten haben, ihre klugen Köpfe zu binden. Dabei ist es fragwürdig, ob die von den Migranten gesendeten Hilfezahlungen an die Familien im Heimatland für eine Entschädigung für den Wegfall der personellen Kapazität dienen. Der faktische wirtschaftliche Affekt derartiger Zahlungen ist kontrovers „und es bleibt unklar, ob ein Staat durch Auswanderung, Geldrücksendung und Rückwanderung in Summe eher profitiert oder verliert.“ (HÖDL et.al. 2000:18f).

Dass Migration und Globalisierung fördernd aufeinander wirken wird besonders am Beispiel der Arbeitsmigration deutlich.

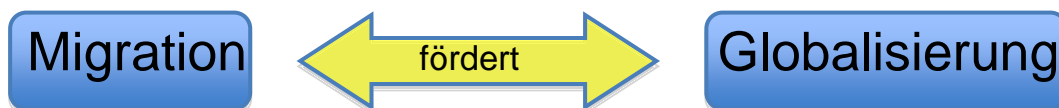


Abbildung 4: eigene Darstellung

Gegenwärtig zeigt sich die weltweite Migration mehr und mehr unübersichtlich und nimmt neue Gestalt an – es gibt heutzutage eine große Anzahl verschiedenster Migrationsformen, von denen die Mehrzahl der Länder betroffen ist, die eine einflussreiche Rolle im Wanderungssystem haben.

Mit wachsender Globalisierung hat die weltweite Arbeitsteilung ganz neue Modelle der Migration entwickelt. Durch die Öffnung der Märkte und dem damit verbundenen

internationalen Wettstreit in Städten und kleinen Dörfern, sind die Menschen gewissermaßen gezwungen zu migrieren, da sie in ihrer Heimat keine gewinnbringende Arbeit mehr finden. Ein weiterer Aspekt des Einflusses der Globalisierung auf die Migration ist die Entstehung neuer Industriestandorte in den Randbezirken der industrialisierten Welt. Von dort geht ein zunehmender Bedarf nach billigen Arbeitern aus, die natürlich durch dieses Merkmal auch in den entwickelten Ländern in Europa oder den Vereinigten Staaten von Amerika gern gesehene Migranten sind. Ferner hat sich durch die Internationalisierung und den damit verbundenen globalen Kapital- und Güteraustausch ein weltweites Berufsangebot für hochqualifizierte Arbeitskräfte entwickelt, die besonders „im Bereich der produktionsbezogenen Dienstleistungen arbeiten und für das „Funktionieren der Globalisierung“ unverzichtbar sind.“ (HÖDL et.al. 2000:14). Darüber hinaus wird die weltumfassende Migration durch die enger werdenden Verknüpfungen der Zentren und Außengebiete stark rationalisiert und verbilligt, da die neuen Technologien, wie Internet, Chat oder E-Mail, den Kontakt mit bereits ausgewanderten Bekannten oder Verwandten über vorhandene social networks und die Informationen über die jeweiligen Einreisebestimmungen enorm erleichtern. Auch die hochentwickelten und schnelleren „neuen“ Verkehrsmittel tragen zur Globalisierung der Migration entscheidend bei. Bedenkt man wie viele Menschen sich im frühen 20. Jahrhundert ein Auto, einen Flug oder eine Schiffsreise leisten konnten, um ein neues Leben beginnen zu können, so erscheint Migration im Zeitalter der transporttechnischen Innovationen doch sehr berechenbar. Letztlich hat auch die „sogenannte internationale[n] „Immigrationsindustrie““ (HÖDL et.al. 2000:14) starken Einfluss auf die Migration. Diese Industrie, in der sich vom Schlepper über seriöse Anwaltskanzleien bis hin zur organisierten Kriminalität fast alle relevanten Branchenbereiche finden lassen, hat nach und nach konventionelle und unkonventionelle Geflechte errichtet, die extrem entscheidend für die globale Migration sind. Diese Netzwerke sind sehr schwer zu kontrollieren und suggerieren „die Migrationsströme in Umfang, Richtung und Zusammensetzung erheblich“ (HÖDL et.al. 2000:14).

Das Kapitel zusammenfassend kann man sagen, dass Migration und Globalisierung einander gegenseitig fördern und voneinander abhängig sind.

2 Migration – Allgemein und in Mexiko (Thomas Schwander)

2.1 Räumliche Migration

Allgemein kann man zwei Formen der räumlichen Migration unterscheiden: Die Binnenmigration (innerregional) und die Auslandsmigration (interregional). Während man unter der Binnenmigration den Wechsel des Wohnortes im eigenen Land versteht, ist die zeitliche oder dauerhafte Verlegung des Wohnortes in ein anderes Land ausschlaggebend für die Auslandsmigration (KRÖHNERT 2007:3). Im Folgenden werde ich näher auf diese beiden Formen der Wanderung am Beispiel Mexiko bzw. Mexiko – USA eingehen. Zu beiden Formen lässt sich hier der Einfluss der zunehmenden globalen Vernetzung auf die Migration anschaulich verdeutlichen. Dass hierdurch soziale und politische Probleme entstehen ist naheliegend.

2.2 Binnenmigration in Mexiko

Mexiko ist ein Land mit einer stark ausgeprägten Migration. Bereits vor 15 Jahren waren etwa ein Fünftel der Bevölkerung oder 17,6 Millionen Menschen nicht mehr in dem Bundesstaat, in dem sie geboren wurden, sesshaft. Die tatsächliche Zahl ist wahrscheinlich noch viel höher, da hier nur diejenigen erfasst wurden die die Bundesgrenzen überschritten hatten. Ein großer Teil der Binnenwanderung findet innerhalb der Bundesstaaten statt. Einen Hinweis auf diese großen nationalen Wanderungen gibt der hohe Grad der Verstädterung. 1990 wohnte der Großteil der mexikanischen Bevölkerung, etwa drei Viertel, in Städten. Das ist eine Verdopplung in nur 50 Jahren (PARNREITER 2000:o.S.).

In der Hauptstadt Mexico-City leben heute 19 Millionen Menschen was 8,4% der Bevölkerung entspricht. Vor allem seit den 1940er Jahren wuchs, mit steigender Anzahl an Industriebetrieben und damit an Arbeitsplätzen, der Zuzug aus dem Umland. Mit der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen zog es die Landbevölkerung in die Hauptstadt. Lebten 1950 noch knapp unter 3 Millionen Menschen in Mexico-City waren es 1970 schon knapp 9 Millionen. Das entspricht einer Verdreifachung in nur 20 Jahren mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 5%. Zurzeit liegt das Wachstum bei 1,27%. Der Grund für diesen Rückgang ist die starke Anziehungskraft der wachsenden Industrie im Norden des Landes um die Städte Tijuana und Ciudad Juarez die nun ähnliche Wachstumszahlen wie Mexico-City vor 30 Jahren aufweisen (ERNST 2007: o.S.).

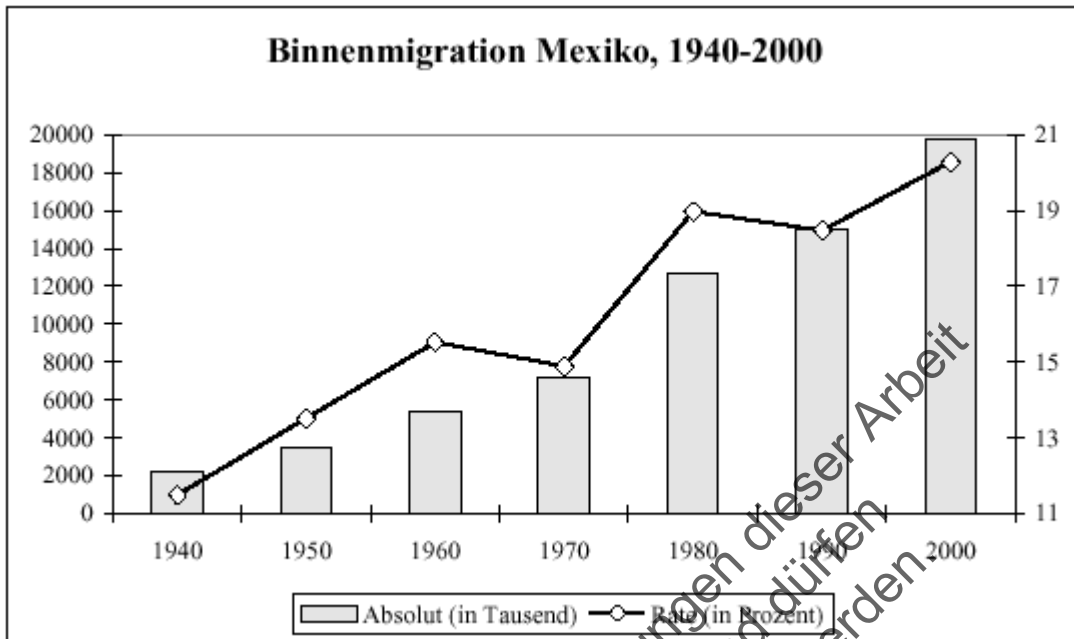


Abbildung 5: Binnenmigration in Mexiko von 1940 bis 2000. (PARNREITER

2.3 Auslandsmigration Mexiko - USA

Die Vereinigten Staaten von Amerika stellen seit jeher das beliebteste Zielland für mexikanische Migranten dar, nämlich für 98 Prozent der Auswanderer. Die Verbindung zwischen den beiden Staaten ist sehr stark. So haben schon ein Viertel aller erwachsenen Mexikaner die USA besucht oder dort gelebt, 60 Prozent haben dort Verwandte. Die hier anhaltenden Wanderungsbewegungen stellen „gegenwärtig den größten andauernden Strom von Arbeitsmigranten der Welt“ (MASSEY 1998 zit. n. FITZGERALD 2008:1) dar. Die 2300 km lange Grenze zwischen den beiden Staaten ist nicht lückenlos kontrollierbar und bietet somit zahllose Schlupflöcher, was eine illegale Migration in die USA begünstigt. Die meisten der mexikanischen Migranten stammen nicht aus dieser Grenzregion, sondern aus Teilen des Landes die Hunderte Kilometer weiter im Süden liegen. Die Hauptauswanderungsregion liegt im westlichen Hochland Mexikos und ist 2300 Kilometer von der Grenzstation Tijuana an der nordwestlichen Grenze zu Kalifornien entfernt (FITZGERALD 2008:1).

In den vergangenen Jahrzehnten stieg die Zahl der mexikanischen Immigranten stetig. Nach den alten Einwanderungsbestimmungen, die bis 1964 gültig waren, entschied eine länderspezifische Quote über Aufnahme in das Zielland USA. Mit der neuen Bestimmung werden Einwohner mit Familienangehörigen in den Vereinigten Staaten oder mit erwünschten beruflichen Qualifikationen bevorzugt. Daraufhin ist die Zahl der Einwanderer aus Lateinamerika und Asien erheblich gestiegen (KUBE 2009:23).

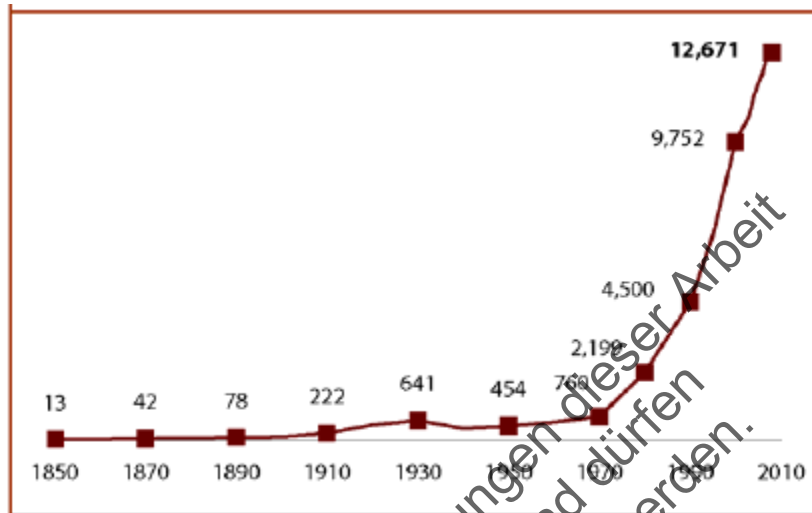


Abbildung 6: In den USA lebende Mexikaner von 1995 bis 2008 in tausend (PEW HISPANIC CENTER 2009:1f)

Die große Zahl an Zuzügen der Mexikaner in die USA begann in den 1970er Jahren. Wie in Abb. 6 zu sehen ist, stieg die Zahl der Mexikaner innerhalb von 10 Jahren von 760.000 auf 2,2 Millionen im Jahr 1980 an und verdoppelte sich bis ins Jahr 1990 auf 4,5 Millionen. Dieser Trend setzte sich bis ins Jahr 2000 fort, als bereits 9,7 Millionen Mexikaner im Land waren. Im Jahr 2008 stieg die Zahl auf 12,7 Millionen Mexikaner, siebzehn mal so viel wie im Jahr 1970. Von allen im Land lebenden Ausländern stellen sie inzwischen einen Anteil von 32% dar, die nächstgrößte Gruppe ist die der Philippiner mit 5%. Von diesen 12,7 Millionen Mexikaner befinden sich etwa 55% illegal im Land. Insgesamt leben 11,9 Millionen Menschen illegal in den USA, auch hier bilden die Mexikaner mit 59% die größte Gruppe. Betrachtet man diese Zahlen aus der Sicht Mexikos sind 11 Prozent der hier geborenen Menschen heute in den USA sesshaft (PEW HISPANIC CENTER 2009:1f).

2.4 Die illegale Migration von Mexiko in die USA

Die illegale Migration von Mexiko in die USA hat ihren Anfang im *Immigration Act* von 1924. Dieser belegte die Mexikaner mit einer Visagebühr von 20 US\$, was zur Folge hatte das viele sich diese Kosten sparen wollten und ohne Einreisepapiere die quasi ungesicherte Grenze passierten. Bereits zwei Jahre später waren drei Viertel der aus dem Süden Zugewanderten ohne gültige Papiere im Land. Viele der durch das Bracero¹-Programm ins Land gekommenen Mexikaner blieben nach Ablauf der Vertragszeit illegal im Land. Somit scheiterte der Versuch der US-Regierung den Strom mexikanischer Arbeitsmigranten durch das Bracero-Programm zu steuern und die illegale Einwanderung zu reduzieren. Dies gipfelte 1954 mit der *Operation Wetback*, der Abschiebung von 885.000 Mexikanern (KUBE 2009 S.23).

Im Jahr 1985 verkündete Präsident Ronald Reagan, dass die USA die Kontrolle über ihre Grenzen aufgrund einer „Invasion“ von irregulären Einwanderern verloren hätten. Das Thema Einwanderung wurde damit zur Sache der nationalen Sicherheit erklärt (Durand et al 1999:521). 1986 wurde der Immigration Reform and Control Act (IRCA) beschlossen. Dieser beinhaltet folgende Punkte:

- Verschärfung der sichernden Maßnahmen entlang der Grenze mit einer personellen Aufstockung der *Borderpatrol* um 50%
- Die Bestrafung von Arbeitgebern, die illegal Eingewanderte beschäftigen
- Legally Authorized Worker Program (LAW): Amnesie für Personen die sich schon länger undokumentiert im Land aufgehalten haben
- Special Agricultural Worker Program (SAW): gesondertes Anerkennungsprogramm für Arbeiter in der Landwirtschaft.

Durch den IRCA wurden somit 2,7 Millionen Mexikaner die permanente Aufenthaltserlaubnis ausgestellt. Die Bestrafung von Arbeitgebern wurde nur sehr zaghafte durchgesetzt, führte aber zu einem florierenden Handel mit gefälschten Papieren und gab den Arbeitgebern ein Druckmittel gegen unzufriedene illegale Einwanderer (COOPER 2005:2f.). Es kann also gesagt werden, dass der IRCA gegen die illegale Migration wenig bewirkte. Die Mexikaner strömten nach wie vor ohne gültige Papiere in die USA und wurden von den dortigen Farmern und Unternehmen bereitwillig aufgenommen, die *Borderpatrol* änderte daran wenig. Auch durch die immer stärker werdenden sozialen Netzwerke wurde der Erfolg des IRCA

¹ Mit dem Bracero-Programm versuchte die US-Regierung den Bedarf an vor allem landwirtschaftlichen Arbeitskräften während des Zweiten Weltkriegs zu regulieren. 4.5 Millionen befristete Arbeitsverträge wurde während dieser Zeit ausgestellt, fast ausschließlich für junge Männer (KUBE 2009:20ff.).

minimiert. Mit der *Operation Gatekeeper* reagierte die Clinton-Regierung 1994 auf den Druck seiner konservativen Wählerschaft. Die Grenze wurde auf 17 km Länge mit einem dreifachen Zaun abgeriegelt, von der Pazifikküste bis zu den unpassierbaren Bergen östlich von Tijuana. Nach dem *Illegal Immigration Reform and Immigration Responsibility Act* von 1996 wurde die *Borderpatrol* auf 10.000 Beamte aufgestockt (KUBE 2009 S.29). Die Folge dieser Abschottung war nicht die Reduktion von mexikanischen Migranten, sondern die Verlegung der Route auf der diese in die USA kommen. Die neuen Wege durch die Wüste bergen viele Gefahren, zwischen 1994 und 2009 kamen 5607 Personen bei dem Versuch die USA zu erreichen ums Leben (JIMENEZ 2009:17). Eine weitere Folge ist der Rückgang der temporären Migration, da für viele das Risiko eines mehrmaligen Grenzübertritts ohne gültige Papiere zu groß ist und so bleiben sie lieber dauerhaft und illegal in den USA. Ein weiterer Versuch die illegale Einwanderung zu reduzieren wurde 1995 mit der *Proposition 187* in Kalifornien unternommen. Dieses Gesetz sollte es illegalen Einwanderern unmöglich machen öffentliche Einrichtungen wie Krankenhäuser oder Schulen zu nutzen, wurde aber wegen Verfassungswidrigkeit letztlich nicht durchgesetzt. Im Jahr 2000 kam es zu ersthaften Gesprächen zwischen den beiden Staaten um die Situation besser in den Griff zu bekommen, mit den Anschlägen vom 11. September 2001 kamen diese aber zum Erliegen. 2006 wurde der Bau von weiteren 800 km Zaun beschlossen und ein Budget von 127 Milliarden Dollar bis 2016 für die technische Grenzsicherung bereitgestellt (KUBE 2009 S.31ff.). Inwiefern diese Maßnahmen den weiteren Zuzug von Mexikaner regulieren können bleibt abzuwarten. Neben den Ängsten der Amerikaner vor einem Sicherheitsverlust, der Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt oder der Überbelastung der öffentlichen Einrichtungen wird immer die amerikanische Wirtschaft stehen, deren globale Konkurrenz von den billigen und stets verfügbaren Arbeitskräften aus den Nachbarn im Süden abhängig ist.

2.5 Gründe der Migration

Die Motivation der Mexikaner in die USA auszuwandern war in der Vergangenheit anders ausgeprägt als heute. Militärische und wirtschaftliche Interventionen, Unruhen in Mexiko und direkte Anwerbung von Seiten der USA waren wichtige Beweggründe. Die folgende Auflistung von Ereignissen zwischen 1848 und 1964 spiegeln einige Gründe der Migrationsgeschichte wider:

- 1848** Mexiko verlor durch den Frieden von *Guadalupe-Hidalgo* und den *Gadsden-Handel* etwa die Hälfte seines Territoriums an die USA. Die in diesen Gebieten lebenden Mexikaner, ca. 80.000 blieben und bildeten somit die ersten mexikanischen Communities. Mit der Besiedlung des Westens der USA Ende des 19. Jahrhunderts, entstand ein hoher Bedarf an billigen Arbeitskräften, vor allem in den Bereichen Landwirtschaft, Bergbau und Eisenbahnbau.
- 1910 – 1917** Die Mexikanische Revolution zwang Hunderttausende zur Flucht in die USA. Durch den Bau der mexikanischen Eisenbahn an die US-Grenze im Jahr 1890 steigt die Zahl erheblich.
- 1917 - 1921** Anwerbung von 70.000 Mexikanern als unilaterale Notfallmaßnahme gegen den Arbeitskräftemangel während des Ersten Weltkrieges. Die gegen andere Staaten bereits verhängten Einwanderungsquoten wurden wegen der starken Landwirtschaftslobby gegen Mexiko nicht durchgesetzt.
- 1929 - 1939** Während der „Großen Depression“ werden 400.000 Mexikaner aus den USA ausgewiesen.
- 1942 - 64** Mit dem Bracero-Programm versuchte die US-Regierung den Bedarf vor allem an landwirtschaftlichen Arbeitskräften während des Zweiten Weltkriegs zu regulieren. 4.5 Millionen befristete Arbeitsverträge wurden während dieser Zeit ausgestellt, fast ausschließlich für junge Männer (KUBE 2009:20ff.).

Neben diesen ersten Wellen kam der Auswanderungsprozess ab den 1980er Jahren in Folge des beschleunigten Globalisierungskurses richtig in Schwung. Mit dem Beitritt zur GATT 1986 (heute WTO) und zur nordamerikanischen Freihandelszone (NAFTA) 1994 verfolgte Mexiko eine stark auf den Weltmarkt bezogene Wirtschaftsstrategie die weitreichende Folgen für die mexikanische Landwirtschaft nach sich zog. Das landwirtschaftliche BIP stagnierte seit 1982, die Produktion war stark rückläufig, die landwirtschaftlich genutzte Fläche nahm ab und somit auch die Erträge. Gegen die stark

subventionierten und hochtechnisierten Betriebe in den USA deren Produktivität um ein vielfaches höher ist kann der mexikanische Kleinbauer nicht bestehen. Diese Kombination aus geringer Produktivität und Marktöffnung führte und führt dazu, dass die traditionelle Landwirtschaft und vor allem der Maisanbau für den Großteil der Bauern keine Basis zum Überleben bietet. Hinzu kam, dass im Zuge der Handelsliberalisierung Subventionen, geförderte Kredite oder garantierte Abnahmepreise durch den mexikanischen Staat stark reduziert wurden. Parallel nahm der Import von billigem US-Mais stark zu (PARNREITER 1999:133f). „Die NAFTA-Reformen sind somit ein Paradebeispiel für die World Systems Theory: Vorher von der Weltwirtschaft weitgehend isolierte Teile der mexikanischen Landwirtschaft wurden von ausländischer Konkurrenz überrascht, traditionelle Sozialstrukturen veränderten sich und machten die Individuen „frei“ für die Migration bzw. den Verkauf der eigenen Arbeitskraft außerhalb gewohnter Umgebung“ (KUBE 2009:27). Diese Entwurzelung stellt somit die größte Quelle für die mexikanische Binnenmigration in Form von Landflucht dar, als auch der anhaltenden Auswanderung in die USA. Hier findet ironischerweise ein großer Teil Anstellung in den landwirtschaftlichen Betrieben, wo sie durch ihre niedrigen Löhne die US-Produktion noch rentabler machen. Für viele mexikanische Familien sind die in den USA arbeitenden Verwandten die Hauptverdiener. Im Jahr 2004 flossen 15,2 Milliarden US-Dollar nach Mexico (IWF 2006). Auf der anderen Seite sind die billigen Arbeitskräfte Triebfeder für die amerikanische Wirtschaft. Eben hier ist ein großer Zusammenhang zwischen Globalisierung und Migration zu sehen. Von den wirtschaftlichen Zentren geht eine große Nachfrage nach Arbeitskräften aus und dieser Arbeitskräftebedarf stellt seit jeher eine der starken Triebfedern der Binnen- und internationalen Migration dar. Für die amerikanischen Farmer wurde es normal immer ausreichend billige Mexikaner zur Verfügung zu haben und so vertiefte sich die durch den Arbeitsmarkt hergestellte Integration zwischen Mexiko und den USA immer mehr. Der Einsatz von Immigranten als Arbeitskraft stellt wie oben angeführt keine Neuheit dar, wurde aber durch die Globalisierung stark beschleunigt und intensiviert. Auch durch die Produktionsverlagerung und die dadurch neu geschaffenen Industrieregionen entstehen neue Ziele für Binnenmigration. In Mexiko ist das die seit 1965 existierende Maquiladora-Industrie, die vor allem an der Grenze zu den USA angesiedelt ist. Besonders seit 1982 boomt diese Region, da der hochverschuldete mexikanische Staat möglichst schnell an Devisen durch Exporte kommen will und die in der Profitkrise steckende US-Wirtschaft durch geringere Produktionskosten ihre Gewinne wieder steigern will (LENNARTZ 2009:77f.). Auch für die hohe Arbeitslosigkeit im Land soll hier eine Lösung geschaffen werden. Von 1980 bis 1990 verdoppelte sich in Städten wie Tijuana oder Ciudad Juarez die Einwohnerzahl, wobei der Zuzug vor allem aus anderen Teilen Mexikos kommt. An diesem Beispiel wird der

Zusammenhang zwischen weltmarktorientierter Industrialisierung und Migration sehr deutlich (PARNREITER 1999:135f.).

Ein weiterer wichtiger Grund für die verstärkte Migration von Mexiko in die USA stellt die starke soziale Vernetzung dar. Der Fluss von Informationen und Geld erleichtern die künftige Abwanderung erheblich, der Weg für Nachzügler wurde von Verwandten, Freunden oder Bekannten schon geebnet (HAUG 2000 S.19).

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit
sind urheberrechtlich geschützt und dürfen
nicht ohne Zustimmung verwendet werden.

All rights reserved
Markus Gebhart 2013

3 Zusammenfassung

Neben der Migration aufgrund der geographischen Nähe, einem Nachzug zu Verwandten, oder dem Wunsch nach einem besseren Einkommen hat also auch die Globalisierung und die immer enger verknüpften internationalen Wirtschaftsprozesse einen großen Einfluss auf die Wanderungsbewegungen von Menschen. Diese werden über das kapitalistische Marktprinzip Angebot und Nachfrage mit ihrer Arbeitskraft in die industrielle Produktion eingegliedert und zum Wechsel ihres Standortes gezwungen. Auch die Politik kann oder will diese Prozesse nicht unterbinden, oft unterstützt sie mit ihren Entscheidungen sogar deren Bestand. Leidtragender bleibt dabei immer der kleine Bauer, der um sein Überleben zu sichern eben jenen Marktgesetzen folgen muss. Dass sich an den aktuellen Entwicklungen in naher Zukunft etwas ändert kann nicht erwartet werden.

Die Arbeitskraft der Migranten, seien es hochqualifizierte Arbeiter oder die billige Arbeitskraft für Landwirtschaft und industrielle Produktion sind für die Weltwirtschaft zu wichtig. In unserem Beispiel sind sie der Garant für die Konkurrenzfähigkeit der US-amerikanischen Wirtschaft auf dem internationalen Markt. Die zwischen Mexiko und den USA entstehenden Grenzwälle dienen somit weniger einer totalen Abschottung sondern eher einer Filterung um je nach Bedarf den Strom an Arbeitskräften zu regulieren, abhängig von den aktuellen Bedürfnissen.

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.
All rights reserved
Markus Gebhart 2013

Literaturverzeichnis

- BREUER, M. (2006): Globalisierung bewegt Menschen: Migration in heutiger Zeit
- ERNST, S. (2007): Mexiko-Stadt: Selbstbausiedlung als Lösung. In: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. Bonn.
<<http://www.bpb.de/themen/6VF84K,0,MexikoStadt.html>> (Zugriff: 2010-01-18)
- FITZGERALD, D. (2008): Länderprofil Mexiko. In: HWWI - Hamburgerisches Welt Wirtschaftsinstitut (Hrsg.): Focus Migration. Hamburg.
- HAUG S. (2000): Klassische und neuere Theorien der Migration Arbeitspapiere - Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung Nr. 30, 2000
- HÖDL, G., HUSA, K., PARNREITER, C., STACHER, I. (2000): Internationale Migration: Globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?
- JIMENEZ M. (2009): Humanitarian Crisis - Migrant Deaths at the U.S. – Mexico Border
- KUBE C. (2009): Immigration und Arbeitskämpfe in den USA US-Gewerkschaften und transnationale mexikanische Arbeiter; das Beispiel Kalifornien. Universitätsverlag Potsdam
- KRÖHNERT, S. (2007): Migration – Eine Einführung. In: Online-Handbuch Demografie des Berlin-Instituts
- LENNARTZ D. (2009): Globalisierung und Migration - der Zusammenhang zwischen Globalisierung und internationaler Migration: Unter besonderer Berücksichtigung der Reminisierung der Migration. GRIN 2009
- LESER, H. et al. (1995): *Diercke-Wörterbuch der Allgemeinen Geographie*. München, Braunschweig: dtv Westermann
- MÜLLER, K. (2002): *Globalisierung*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag
- MUSIL R. DR. (Wintersemester 2008/2009): *Vorlesung Globalisierung Einführung*. Salzburg: Universität Salzburg
- MUNDT, H. W. (2005): Migration in Zeiten der Globalisierung
<<http://www.internationalepolitik.de/ip/archiv/jahrgang2005/maerz2005/migration-in-zeiten-der-globalisierung--fur-alle-beteiligten-kann-eine-win-win-situation-entstehen--fur-die-migranten--den-aufnahmestaat-und-auch-das-herkunftsland.html>> (Zugriff: 2010-02-04)

- PARNREITER C., NOVY A., FISCHER K.(Hrsg.) (1999): Globalisierung und Peripherie. Umstrukturierung in Lateinamerika, Afrika und Asien. Frankfurt a.M.:Brandes & Apsel
- PARNREITER, C. (2000): Die Regionale Integration und sozioökonomische Desintegration. Auswirkungen von NAFTA auf mexikanische Binnenwanderungen und die Emigration in die USA. In: Die Erde. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde Heft 1/ 2000
- PARNREITER, C. (2004): Wie aus Bauern Arbeitslose wurden: Die Überflüssigmachung des Menschen im Zeitalter der Globalisierung (Mexiko, 1980-2000) In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften.
- PARROTT N. (2007): Länderprofil. Die Vereinigten Staaten von Amerika. In: In: HWWI - Hamburgerisches WeltWirtschaftsinstitut (Hrsg.): Focus Migration. Hamburg. (Zugriff: 2010-12-01)
- PEW HISPANIC CENTER (2009): Mexican Immigrants in the United States, 2008
- WIKIPEDIA (2010): Einwanderung in die Vereinigten Staaten <http://de.wikipedia.org/wiki/Einwanderung_in_die_Vereinigten_Staaten> (Zugriff: 2010-02-09)

Alle Texte, Bilder und sonstige Abbildungen dieser Arbeit sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Zustimmung verwendet werden.

All rights reserved
Markus Gebhart 2013